

Auf der Suche nach Autonomie. Kultur und Gesellschaft in Osteuropa. Hrsg. von Dietrich Beyrau und Wolfgang Eichwede. Donat u. Temmen Verlag, Bremen 1987. 218 S.

Die Arbeit erschien in der Schriftenreihe „Forschungen zu Osteuropa“ der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen. Die Beiträge des Sammelbandes erstrecken sich auf die Länder Sowjetunion, Polen, Tschechoslowakei und Ungarn. Sie sind das Ergebnis von Arbeitsvorhaben und Vorträgen der Forschungsstelle, die Verfasser in der Mehrzahl ihre Mitarbeiter. Der Begriff Autonomie ist in den Betrachtungen der Autoren, Historiker, Literatur- und Sozialwissenschaftler, sehr weit gefaßt, wie das auch in der ausführlichen Einführung von Wolfgang Eichwede betont wird. Es geht auch nicht in erster Linie um politische Freiheit und Unabhängigkeit, in jedem Fall aber um geistige Autonomie und Autonomiebestrebungen, weshalb in den Beiträgen, zum Teil auch mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen, viel von Dissens und offizieller und nicht offizieller Literatur und Kunst, sehr wenig dagegen von Opposition, Widerstand und Aufbegehren die Rede ist. Kennzeichnend für diese Betrachtungsweise sind insbesondere die Beiträge „Sowjetische Intelligenz und Dissens“ von Dietrich Beyrau und „Offizielle und nichtoffizielle Literatur in der Tschechoslowakei“ von Ivo Bock. Ausgangspunkt für die Suche der Autoren des Sammelbandes nach Autonomiebestrebungen in den einzelnen Ländern ist in den meisten Fällen das Jahr der großen Erschütterungen in Osteuropa 1956.

Polen steht mit drei Beiträgen, der Hälfte des Gesamtumfangs des Sammelbandes, weit im Vordergrund. Besondere Erwähnung verdient die Betrachtung zur Rolle des polnischen Katholizismus nach 1956 aus der Feder von Leonid Lukš, in deren Mittelpunkt die katholischen Zeitschriften *Tygodnik Powszechny*, *Znak* und *Więź* stehen. Hier erfährt der Leser viel über die geistige Situation in den Jahren 1956 bis 1980 in Polen überhaupt. Zu kurz kam dabei allerdings, so scheint es, die Rolle des polnischen Episkopats, und kaum verständlich ist es, warum der Name einer so herausragenden und für das Verhältnis zwischen Staat und Kirche wie das kirchliche und damit auch geistige Leben im Lande entscheidenden Persönlichkeit wie Kardinal Primas Stefan Wyszyński kaum und dann eher beiläufig erwähnt wurde. Hervorgehoben werden muß der an Literaturangaben außerordentlich reiche Anmerkungs- und Literaturteil des Beitrags. Das gilt auch für die meisten anderen Teile der Arbeit. Hier findet der interessierte Leser wertvolle Hinweise für weitere Beschäftigung mit dem behandelten Gegenstand. Allerdings muß er die entsprechende Sprache beherrschen. Im Westen erschienene einschlägige Literatur wird erstaunlich selten genannt. Eine Ausnahme bildet der Beitrag über Ungarn von György Dalos. Sollte die Veröffentlichung das Ziel verfolgen, nicht allein die Fachkollegen anzusprechen, dann wird in ihr in manchen Fällen zu viel vorausgesetzt. Es genügt nicht, z. B. im Falle Polen, von Kompromissen des Jahres 1956 und den Krisen der Jahre 1968 und 1970 zu sprechen, ohne wenigstens etwas ausführlicher auf diese wirklich bewegenden Ereignisse einzugehen.

Osteuropa ist in der vorliegenden Arbeit ungleich und lückenhaft behandelt worden. Ein einziger kurzer Beitrag zu Ungarn ist sehr wenig. Ganz fehlen die Länder Rumänien und Bulgarien. Bei der gewählten Konzeption des Bandes ließe sich auch aus dieser Ecke Südosteuropas manches Wissenswerte beitragen.

Brühl-Vochem

Karl Hartmann

Das Tauwetter und die Folgen. Kultur und Politik in Osteuropa nach 1956. Hrsg. von Dietrich Beyrau und Ivo Bock. Edition Temmen, Bremen 1988. 183 S., 14 Abb.

Grundlage der Veröffentlichung ist ein Kolloquium, das an der Forschungsstelle Osteuropa der Universität Bremen anläßlich des dreißigsten Jahrestages des XX. Par-